

Kaiser Franz Joseph und die Erste Ausstellung der Secessionisten 1898

Thomas Just und Irmgard Pangerl

Die Gründung der Vereinigung der bildenden Künstler Österreichs – Secession

Die Konstituierung der „Vereinigung bildender Künstler Österreichs Secession“ erfolgte am 3. April 1897.¹ Die Gründungsversammlung umfasste insgesamt 40 Mitglieder, die Hälfte davon stammte aus dem Künstlerhaus und trat nach Bildung der neuen Organisation aus diesem aus. Es handelte sich dabei um folgende Kunstschaaffende: Rudolf von Alt, Rudolf Bacher, Wilhelm Bernatzik, Josef Engelhart, Edmund Hellmer, Eugen Jettel, Gustav Klimt, Johann Viktor Krämer, Max Kurzweil, Maximilian Lenz, Julius Mayreder, Carl Moll, Koloman Moser, Felician Myrbach, Anton Nowak, Josef Olbrich, Rudolf von Ottenfeld, Kasimir Pochwalski, Ernst Stöhr und Hans Tichy. Nicht aus dem Umfeld des Künstlerhauses stammten unter anderem folgende Gründungsmitglieder der Secession: Albin Egger-Lienz, Friedrich Ohmann und Alfred Roller.

Zum Ersten Präsidenten wurde von den Secessionisten Gustav Klimt gewählt, sein Vizepräsident wurde Carl Moll. Zum Ehrenpräsident wurde der bereits 85 Jahre alte Rudolf von Alt ernannt.

Die Ambitionen der neugegründeten Vereinigung richteten sich gegen die konservativen historisierenden Strömungen an den Kunstakademien, man trat für die Freiheit des künstlerischen Schaffens des Individuums ein. In den Mittelpunkt sollte das Gesamtkunstwerk gestellt werden, wobei alle Kunstgattungen wie Kunsthandwerk, Malerei, Bildhauerei und Architektur, dazu gleichberechtigt beitragen sollten. Diese Gedanken wurden auch in den Gründungsstatuten der Wiener Secession festgelegt: „Zweck der Vereinigung ist die Förderung von künstlerischen Interessen, vor allem die Hebung des Kunstsinnes in Österreich“.² Diese Intention spiegelt auch das von den Kunstschaaffenden gewählte Motto ihrer Vereinigung – „Der Zeit ihre Kunst. Der Kunst ihre Freiheit.“ – wieder.

Einen Beitrag zum Gesamtkunstwerk bildete auch das Publikationsorgan der Vereinigung mit dem Titel „Ver Sacrum“, das von Jänner 1898 bis Oktober 1903 erschien und zu einer der bedeutendsten Zeitschriften des Jugendstils zählt.

Die Erste Ausstellung der Secessionisten in der Wiener Gartenbau-Gesellschaft

Das Jahr 1898 prägten zahlreiche Ausstellungen, welche aus Anlass des 50-jährigen Regierungsjubiläums von Kaiser Franz Joseph veranstaltet wurden. In

¹ Wladimir Aichelburg, Das Wiener Künstlerhaus 1861–2001, Band 1: Die Künstlergenossenschaft in ihrer historischen Entwicklung und ihre Rivalen Secession und Hagenbund, Wien 2003, 301.

² Jeroen Bastiaan van Heerde, Staat und Kunst. Staatliche Kunstförderung 1895 bis 1918, Wien 1993, 50.

Wien gab es unter anderem die große Jubiläums-Ausstellung im Prater, wo rund um die Rotunde ein Festgelände mit Vertretern aus allen Teilen der Monarchie entstand. Im Wiener Künstlerhaus und dem angrenzenden Gebäude des Musikvereines fand die Jubiläums-Kunstaussstellung in zwei Abschnitten statt. Der erste Teil im Frühjahr widmete sich neuen Werken der Mitglieder des Künstlerhauses, der zweite Teil im Herbst trug den Titel „50 Jahre österreichische Malerei“.

In diesem Umfeld präsentierte sich auch erstmals die 1897 gegründete Künstlervereinigung „Secession“ mit einer Ausstellung der Werke ihrer Mitglieder und befreundeter Künstler, welche in den Blumensälen der Gartenbau-Gesellschaft am Parkring abgehalten wurde. Die Räumlichkeiten der Gartenbau-Gesellschaft wurden bereits seit 1830 für Ausstellungszwecke genutzt.³

Die Ausstellung wurde von einem Arbeitsausschuss unter Führung des Präsidenten Gustav Klimt vorbereitet. Dem Komitee gehörten noch folgende Künstler an: Josef Engelhart, Wilhelm Bernatzik, Johann Viktor Krämer, Max Kurzweil, Adolf Böhm und Anton Nowak. Die Ausstellungsarchitektur stammte von den beiden Architekten Josef Maria Olbrich und Josef Hoffman. Der Entwurf für das Plakat zur Ausstellung war ein Werk von Gustav Klimt. Die Neuheit bei der Ausstellungsgestaltung bestand darin, dass die Kunstwerke mit möglichst viel Raum gehängt und gezeigt wurden, Ziel der Gestalter war es, die einzelnen Ausstellungsobjekte für sich und nicht nur als Verkaufsobjekt zu präsentieren.⁴

In insgesamt zwölf Räumlichkeiten sollten die neuesten Werke der Secessionisten, aber auch von befreundeten Künstlerkollegen aus dem Ausland dem Wiener Publikum präsentiert werden.⁵ Im Vestibül wurden als Wandschmuck Plakatentwürfe gezeigt. Im Saal II, dem sogenannten Böcklin-Saal, wurden die neuesten Werke, darunter das Gemälde „Spiel der Wellen“ des Schweizer Künstlers Adolf Böcklin ausgestellt. Weiters konnte man in diesem Saal auch noch Werke der französischen Maler Alfred Philippe Roll und Pierre Lagard betrachten. Die beiden Secessionisten Rudolf Bacher und Carl Moll waren in diesem Raum ebenfalls mit einigen ihrer Arbeiten vertreten. An diesen Saal anschließend wurden in einem Kabinett Entwürfe des französischen Bildhauers August Rodin für dessen Viktor-Hugo-Denkmal präsentiert. Weiters konnte hier der Betrachter noch Pariser Silberzeug, Porzellan aus Kopenhagen und Zinnreliefs bestaunen. Im Saal V wurden neben den neuesten Werken des Ehrenpräsidenten Rudolf von Alt auch einige Arbeiten des französischen Malers Pierre de Puvis de Chavannes gezeigt. Fünf Aquarellen von Alt wurde das große Triptychon der Heiligen Genoveva des Franzosen gegenübergestellt. Weiters waren in diesem Saal noch in Frankreich entstandene Arbeiten des Secessionisten Eugen Jettel zu sehen, auch die englische Kunst war durch den Londoner Maler Frank Walton vertreten. Der Saal VI trug ganz der Internationalität der Ausstellung Rechnung: Es wurden Werke des belgischen Malers, Zeichners, Bildhauers, Radierers und Lithographen Fernand Khnopff ebenso wie jene des Pariser Malers Armand Bertin sowie der beiden Secessionisten Adolf Hölzel und Gustav Klimt gezeigt. Im Folgenden schmalen

³ Ebenda, 47.

⁴ James Shedel, Kunst und Identität. Die Wiener Secession 1897–1938, in: Die Wiener Secession vom Kunsttempel zum Ausstellungshaus, hrsg. von der Vereinigung Bildender Künstler Wiener Secession, Hatje 1997, 14.

⁵ Vgl. dazu das Feuilleton von Hans Grasberger in der „Wiener Zeitung“, Nr. 74 vom 31. März 1898, 3–5, und eine Notiz in den „Wiener Bildern“, Nr. 15 vom 10. April 1898, 11.

Verbindungsgang waren Bilder der zwei Secessionisten Ludwig Marhold und Anton Nowak zu sehen. Im nächsten Saal mit der Nummer VIII wurden Werke der unterschiedlichsten Künstler gezeigt. Im folgenden Kabinett wurde das Werk des Brüsseler Bildhauers und Malers Constantin Meunier dem Publikum vorgestellt. Saal X war ganz den Bildern des Malers Giovanni Segantini gewidmet, im Mittelpunkt stand sein Bild „Alpenweide“.

Die Eröffnung der Ausstellung fand am 26. März 1898 statt. Der Einladung zum ersten Ausstellungstag, dem sogenannten „Firnistag“⁶, war ein zahlreiches prominentes Publikum gefolgt. So besuchten der Minister für Kultus und Unterricht Arthur Graf Bylandt-Rheidt, der zweite Obersthofmeister Alfred Fürst von Montenuovo mit seiner Gattin, der Oberstkämmerer Hugo Graf von Abensperg und Traun, Fürstin Pauline Metternich, der Bürgermeister der Reichs-, Haupt- und Residenzstadt Wien Dr. Karl Lueger, etliche Herrenhausmitglieder und hohe Beamte sowie der amerikanische Schriftsteller Mark Twain bereits am ersten Tag die Ausstellung.

Die Kunstschau war zu den Öffnungszeiten Montag bis Sonntag von 9 bis 18 Uhr zu besichtigen, der Eintrittspreis betrug 50 Kronen. Ursprünglich war die Dauer der Ausstellung bis zum 15. Juni 1898 geplant, wurde aber wegen des großen Erfolges bis zum 20. Juni 1898 verlängert.⁷

Hermann Bahr lobte die Ausstellung enthusiastisch: *So eine Ausstellung haben wir noch nicht gesehen! Eine Ausstellung, in der es kein schlechtes Bild gibt! Eine Ausstellung in Wien, die ein Resumé der ganzen modernen Malerei ist! Eine Ausstellung, die zeigt, daß wir in Österreich Leute haben, die neben die besten Europäer treten und sich mit ihnen messen dürfen! Ein Wunder!*⁸

Der Besuch des Kaisers in der Ausstellung der Secessionisten

In einer allgemeinen Audienz am 10. März 1898 überreichte das Präsidium der Secessionisten dem Kaiser folgendes Majestätsgesuch mit der Bitte die kommende Ausstellung der neuen Vereinigung zu besuchen:⁹

Euere Majestät

Allernädigster Herr und Kaiser!

Oesterreich's Kunst zu fördern, sie im Auslande zu erhöhter Geltung zu bringen, das Kunstinteresse in weiteren Kreisen der Monarchie und besonders in Wien zu heben und die in der Fremde zerstreut lebenden oesterreichischen Künstler enger, als es bisher möglich war, aneinander zu schließen, haben sich gleichgesinnte deutsche, böhmische und polnische Künstler zur „Vereinigung bildender Künstler Oesterreichs“ verbunden.

Von Wien ausgehend, hat diese Idee überall freudigen Anklang gefunden und die ersten Meister des Auslands haben sich der Vereinigung angeschlossen.

Die reichen künstlerischen Talente der oesterreichischen Völker sollen, bei Wahrung ihrer Individualitäten, ihrer nationalcharakteristischen Eigenarten, geeint

⁶ Wiener Abendpost, Nr. 69 vom 26. März 1898, 2; Wiener Zeitung, Nr. 71 vom 27. März 1898, 6.

⁷ Wiener Zeitung, Nr. 135 vom 15. Juni 1898, 5.

⁸ Isabella Ackerl, Wiener Moderne 1890–1910, Wien 1999, 15.

⁹ Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA), Allgemeines Verwaltungsarchiv (AVA), Ministerium für Kultus und Unterricht, Präsidium Beilage zu Zl. 927 ex 1898.

sich gegenseitig fördern, geeint bei internationalen Wettkämpfen für Oesterreichs Ruhm eintreten.

Die „Vereinigung bildender Künstler Oesterreichs“ will eine rege Thätigkeit auf dem Gebiete des Ausstellungswesens sowohl in Wien selbst wie in anderen Städten der Erblande entfalten.

In Würdigung dieses Programmes hat die Commune Wiens der Vereinigung bereitwilligst einen Platz am neuen Wienboulevard zur Erbauung eines vornehmen Ausstellungsgebäudes zur Verfügung gestellt.

Vor Vollendung desselben findet in diesem Monate die erste Ausstellung der Vereinigung in dem hierfür adaptierten Gebäude der k.k. Gartenbaugesellschaft statt, welche den Charakter einer internationalen Eliteausstellung haben wird.

Euere Majestät!

Die oesterreichischen Künstler erbitten ehrfurchtsvollst die allergnädigste Huld und Fürsorge ihres Kaisers und Herrn, des ruhmreichen Förderers alles Edlen und Schönen.

Die vereinigten oesterreichischen Künstler bitten unterthänigst, Euere Majestät möge geruhen ihrem ersten Schritte zur Erreichung idealer Ziele die allerhöchste Weihe zu erteilen, Euere Majestät möge die Gnade haben die erste internationale Kunstausstellung der „Vereinigung bildender Künstler Oesterreichs“ in allerhöchst eigener Person zu eröffnen.

Das Präsidium der „Vereinigung bildender Künstler Oesterreichs“.

Rudolf von Alt

Gustav Klimt

Carl Moll

In der Audienz gab der Kaiser seiner Verwunderung Ausdruck, dass an der Spitze der Delegation der Jungen der hochbetagte Maler Rudolf von Alt stand, dieser soll Franz Joseph geantwortet haben, dass er zwar alt sei, sich aber jung genug fühle, um wieder von vorne anzufangen.¹⁰

Das Majestätsgesuch wurde vom Kabinettsdirektor des Kaisers Adolf Freiherrn von Braun an das Ministerium für Unterricht und Kultus mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet.¹¹ Der Unterrichtsminister Bylandt-Rheidt verfasste am 11. März 1898 folgendes Antwortschreiben¹²: *Unter Rückschluß des in Kurzem Wege hieher übermittelten Majestätsgesuches der „Vereinigung bildender Künstler Österreichs“ beehre ich mich Eurer Excellenz meine Anschauung über die in diesem Majestätsgesuche ausgesprochene Bitte im Nachstehenden ergebnst mitzuthellen:*

Die „Vereinigung bildender Künstler Österreichs“ (sogenannte „Secession“) ist eine noch ganz junge künstlerische Vereinigung, welche mit der geplanten internationalen Ausstellung in diesem Frühjahr zum ersten Male vor die Öffentlichkeit tritt.

Durch den Erfolg dieser Ausstellung hofft sie auch das Misstrauen zu besiegen, das ihren allem Anscheine nach lobenswerthen Tendenzen vielfach noch entgegengebracht wird.

¹⁰ Rudolf von Alt 1812–1905, Gedächtnisausstellung im 50. Todesjahr, Wien 1955, 7.

¹¹ ÖStA, AVA, Ministerium für Kultus und Unterricht, Präsidium Zl. 848 ex 1898.

¹² Ebenda, Präsidium Zl. 848 ex 1898 (Konzept) und ÖStA, HHStA, Kabinettskanzlei, Zl. 161corr ex 1898 (Originalschreiben).

So sehr ich nun diese in dem Majestätsgesuche näher bezeichneten Tendenzen billige, und im Interesse einer lebhaften Entwicklung der vaterländischen Kunst begrüße, so glaube ich doch, dass der Erfolg des neuen Unternehmens vorerst abgewartet werden sollte, und dass es den gegebenen Verhältnissen nicht vollkommen entsprechen würde, wenn Seine Majestät die demnächst stattfindende internationale Ausstellung der „Vereinigung bildender Künstler Österreichs“ gleich jener der „Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens“¹³, welche eigens als Jubiläums-Ausstellung projectiert ist und einen besonders festlichen Charakter an sich tragen wird, in Allerhöchsteigener Person zu eröffnen geruhen wollten. Hingegen erschiene es mir keinen Bedenken zu unterliegen, wenn Seine Majestät die Ausstellung, in der voraussichtlich viel Interessantes und Bedeutendes vereinigt sein wird, nach ihrer Eröffnung im Verlaufe der Ausstellungsperiode durch Allerhöchstihren Besuch allergnädigst auszeichnen würden.

Wien, am 11. März 1898.

Bylandt

Der Kaiser bearbeitete dieses Schreiben seines Unterrichtsministers am 15. März 1898 in Wallsee und vermerkte auf dem Stück folgende für seinen Kabinettsdirektor Braun bestimmte Anweisung mit Bleistift: *bitte mit mir zu besprechen. FJ.*¹⁴ Diese gewünschte Erörterung der Situation fand am 17. März 1898 zwischen Franz Joseph und Freiherrn von Braun statt und als Ergebnis wurde folgendes *über Ah. mündlichen Befehl*¹⁵ verfasste Antwortschreiben entworfen¹⁶: *Im Allerhöchsten Auftrage beehre ich mich, Euere Excellenz unter Rückschluß der Beilage der schätzbaren Zuschrift vom 11. d. M. Z. 848/C.U.M. ergebenst zu ersuchen, an das Präsidium der „Vereinigung bildender Künstler Österreichs“ die Mittheilung gelangen lassen zu wollen, dass Seine k. und k. Apostolische Majestät zwar nicht schon der Eröffnung der ersten internationalen Kunstausstellung der genannten Vereinigung anwohnen können, Sich aber einen späteren Besuch dieser Ausstellung vorzubehalten geruhen.*

Wien, 17. März 1898

Braun

Diese kaiserliche Entscheidung wurde dem Präsidium der Secessionisten in einem Schreiben des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 23. März 1898¹⁷, also drei Tage vor Ausstellungsbeginn, mitgeteilt.

Der angedeutete Besuch von Kaiser Franz Joseph fand am 5. April 1898 vormittags in der Ausstellung der Vereinigung der bildenden Künstler Österreichs statt.¹⁸ Der Monarch wurde von seinem Flügeladjudanten Major Karl Ritter von Wessely begleitet. Der Kaiser traf um 9.45 Uhr vor den Blumensälen ein und hielt sich bis 11.10 Uhr in der Kunstschau auf.¹⁹

¹³ Gemeint ist hier die Ausstellung des Künstlerhauses.

¹⁴ ÖStA, HHStA, Kabinettskanzlei, Zl. 161corr ex 1898.

¹⁵ Ebenda.

¹⁶ ÖStA, HHStA, Kabinettskanzlei, Zl. 161corr ex 1898 (Konzept) und AVA, Ministerium für Kultus und Unterricht, Präsidium Zl. 927 ex 1898 (Original).

¹⁷ ÖStA, AVA, Ministerium für Kultus und Unterricht, Präsidium Zl. 927 ex 1898.

¹⁸ Vgl. dazu die Berichte in der Wiener Abendpost, Nr. 77 vom 5. April 1898, 2; Das Vaterland, Nr. 94 vom 5. April 1898, 3, und der Neuen Freien Presse vom 5. April 1898.

¹⁹ ÖStA, HHStA, Direktionsakten der Kabinettskanzlei, Tagesjournale der Flügeladjudanten, Bd. 50: Eintragung zum 5. April 1898.

Im Vestibül wurde der Monarch vom Präsidenten und Vizepräsidenten der Secession, von den Herren Gustav Klimt und Carl Moll empfangen und begrüßt. Diese Szene wurde von Rudolf Bacher in einem Gemälde für die Ewigkeit festgehalten. Das Bild zeigt den Kaiser sowie folgende Künstler: Rudolf von Alt, Gustav Klimt, Josef Engelhart, Carl Moll, Franz Hohenberger, Hans Tichy, Josef Maria Olbrich, Carl Müller und Eugen Jettel.²⁰ Auch Mitglieder des Arbeitsausschusses zur Vorbereitung der Ausstellung wurden dem Monarchen vorgestellt, danach besichtigte der Kaiser unter der fachkundigen Führung von Gustav Klimt und des Malers und Bildhauers Josef Engelhart die Kunstschau. Während des Besuches soll sich Franz Joseph vor allem lobend über die Aquarelle des Altmeisters Rudolf von Alt ausgesprochen haben.

Bevor der Kaiser wieder zu seinen Amtsgeschäften in die Hofburg zurückkehrte, dankte ihm Rudolf von Alt im Namen aller Mitglieder der Vereinigung der bildenden Künstler für den Besuch. Franz Joseph sprach dem Ehrenpräsidenten seine Anerkennung für die interessante Präsentation aus und meinte, dass es ihn sehr gefreut hätte, die Ausstellung gesehen zu haben.

Der Besuch des Monarchen in der Ausstellung der Secessionisten, über welchen in den Wiener Zeitungen berichtete wurde²¹, garantierte der neugegründeten Vereinigung in der Öffentlichkeit den gleichen Stellenwert wie der älteren Künstlergenossenschaft des Künstlerhauses.²²

Der Brief Klimts an den Kaiser

Zwei Tage nach dem Besuch des Kaisers in der Ausstellung verfasste der Präsident der Secession am 7. April 1898 folgenden Brief an den Kabinettsdirektor des Monarchen²³:

Euer Excellenz

Über die Werke, welche die Vereinigung bildender Künstler Österreichs jetzt in Wien zur Ausstellung gebracht, hat zum Teile bereits Europa geurteilt, alle sind sie nun dem Urteile des Wiener Publikums unterworfen. So verschieden dieses auch lautet, Presse und Publikum anerkennen übereinstimmend die ernste Bedeutung, den Wert der durch diese Ausstellung in Wien hervorgerufenen Bewegung. Die ganz ergebenst gefertigte Vereinigung glaubt dadurch sich das Recht erworben zu haben Eure Excellenz nochmals um eine gütige Fürsprache bitten zu dürfen, damit Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser, durch Ankauf von Kunstwerken auf dieser Ausstellung, die österreichischen Künstler, welche bei ihrem Unternehmen bisher ganz auf ihre eigene Kraft angewiesen sind, huldvollst zu fördern geruhe.

Im Vertrauen auf Euerer Excellenz wohlwollende Gesinnung unterbreitet im Namen der Vereinigung bildender Künstler Österreichs Euer Excellenz hochachtungsvollst ergebener

Gustav Klimt

²⁰ Shedel, Kunst und Identität (Anm. 4), 15.

²¹ Berichte in der Wiener Abendpost, Nr. 77 vom 5. April 1898, 2; Das Vaterland, Nr. 94 vom 5. April 1898, 3.

²² Shedel, Kunst und Identität (Anm. 4), 15.

²³ ÖStA, HHStA, Generaldirektion der Privat- und Familienfonde Zl. 1403/1898.

Die in dem Schreiben genannte Hoffnung auf Ankauf von Gemälden aus der Secessionistenausstellung basierte auf den Erfahrungswerten, die Klimt aus seiner Zeit aus dem Künstlerhaus hatte, denn da erwarb der Monarch in den jährlichen Kunstschauen zwischen einem und bis zu 26 Werken²⁴. Dass der Kaiser nicht gewillt war, irgendein Bild der Secessionisten zu kaufen, geht aus der kurzen Anweisung an den Fondsbeamten hervor: *Seine Majestät, welche die Ausstellung der Vereinigung der Bildenden Künstler Oesterreichs mit dem Allerhöchsten Besuche beehrte, geruhte eine a[ll]er] g[nädigste] Verfügung über den Ankauf von Kunstwerken aus A[ll]er]h[öchsten] Privatmitteln in dieser Ausstellung nicht zu treffen.*²⁵

In der erwähnten Anweisung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Kaiser bereits aus der zeitgleich stattfindenden Ausstellung des Künstlerhauses sechs Gemälde zum Preis von 10.210 Gulden angekauft hätte. Bei diesen für den kaiserlichen Privatbesitz angeschafften Bildern handelte es sich um die Werke folgender Künstler²⁶:

- Karl Pipich – Gefecht bei Jaice 7. 8. 1878
- Hedwig Friedländer von Malheim – Festvorbereitung
- Eduard Zetsche – Motiv bei Lichtenwörth
- Simon Glücklich – Das Bouquet
- Ludwig Gloss – Der Bibliothekar
- Viktor Staufer – Porträt Admiral Sterneck

Der Brief von Gustav Klimt wurde in der Registratur der Generaldirektion ad acta gelegt, dies sogar ohne eine abschlägige Antwort an den Präsidenten der Secession auszufertigen.

Diese negative Haltung des Kaisers betreffend eines Ankaufes von Bildern aus der Secessionistenausstellung wurde nicht von den zuständigen öffentlichen Stellen geteilt. Die staatliche Kunstförderung repräsentiert durch das Kunstdepartement²⁷, welches im Ministerium für Kultus und Unterricht angesiedelt war, stellte Geldmittel für Ankäufe zur Verfügung. So erwarb zum Beispiel der Minister für Kultus und Unterricht, Graf Bylandt-Rheidt, folgende Werke²⁸: Für das Ministerium wurde das Aquarell „Der Stephansdom“ von Rudolf von Alt angekauft, das Ölgemälde „Christus“ von Leon Wyczółkowski für das Nationalmuseum in Krakau, zwei Handzeichnungen von Giovanni Segantini für die Akademie der bildenden Künste in Wien, die Statue „Der Sämann“ von Constantin Meunier, drei Plaketten von Alexandre Charpentier und einen Ledereinband von Henry van der Velde für das österreichische Museum für Kunst und Industrie und schließlich eine Sammlung von „papier gaufrés“ von Charpentier für die graphische Lehr- und Versuchsanstalt.

Neben diesen staatlichen Kunstankäufen gelangten auch zahlreiche Bilder in den Wiener Privatbesitz, wie immer wieder in der „Wiener Zeitung“ berichtet wurde²⁹.

²⁴ Vgl. dazu die Liste der Kaiserankäufe in Aichelburg, Künstlerhaus (Anm. 1), 202–208.

²⁵ ÖStA, HHStA, Generaldirektion der Privat- und Familienfonde Zl. 1403/1898.

²⁶ Wiener Zeitung, Nr. 134 vom 14. Juni 1898, 4.

²⁷ Heerde, Staat und Kunst, Seite 61.

²⁸ Wiener Zeitung Nr. 127. vom 4. Juni 1898, Seite 4 und Heerde, Staat und Kunstförderung, Seite 116.

²⁹ Vgl. Die Berichte in der Wiener Zeitung Nr. 124 vom 1. Juni 1898, Seite 7 und Nr. 135 vom 15. Juni 1898, Seite 5.

